

D. Joh. Carl Eduard Schmidt.

undnutzlosen Professoren den Markennachweis kündigt u. d. d. d. d.
namlich zu Lübeck.

geb. i. J. 1803, gest. d. 15. Apr. 1832.

Schmidt lagte den Grund zu seiner späteren wissenschaftl.
Lehre auf Bildung auf dem Erziehungswesen seiner Vater-
stadt Lüneburg in den Jahren 1820 bis 1823. Zu
Schülern des letzten Jahres ging er zum Collegium
seiner Mutter nach Göttingen, wo er sich einem
Erziehungswesen mit Geis, Eifer u. andern brauchbaren
Lernsachen des tiefen Geistes zu widmen suchte.
Im October des Jahres promovirte er, und im
September 1824 habilitirte er sich ebenfalls. Mit Eifer
fiel er dem neuen Unterrichtsplan nach, und
war, und nicht wenig Zeit auf wissenschaftl. Vervollständigung.
Er wurde wieder an dem ungenutzten Professor an,
und. Das bald nachher erhielt er den für ihn so
vollen Ruf, als Nachfolger des vordemmaligen Professors
Lüneburg in Lübeck. Dieser, einem vielseitigen
wissen schaftlichen Wirkensbereich ausübenden, sollte
ihm jedoch nicht vorgeht sein. Er unterrichtete
zuletzt nur jungen Leuten, und zwar an mit seiner
Frau Göttingen von Göttingen an der Ober
wären Erziehung ausübenden war. — Zu großen
Eueren Lehren beabsichtigte die wissenschaftl. Lehren
zu, und nach sich den Vorwissen — in einem
Alten von nach nicht vollen 29 Jahren zum
Welt abzugeben — bereits und zugewandt.

D. Johann Carl Eduard Schmidt

Ordentlicher Professor der Mathematik Physik und Astronomie zu Tübingen,
geb. im Jahre 1803, gest. den 15. April 1832.

Schmidt legte den Grund zu seiner höheren wissenschaftlichen Ausbildung auf der Universität seiner Vaterstadt Leipzig in den Jahren 1820 bis 1823. Im Frühlinge des letzten Jahres ging er zur Vollendung seiner Studien nach Göttingen, wo er sich eines näheren Umganges mit Gauß¹, Thibaut² und anderen berühmten Lehrern der dasigen Hochschule zu erfreuen hatte. Im Oktober desselben Jahres promovierte er, und im Februar 1824 habilitierte er sich daselbst. Mit Beyfall hielt er dann ohne Unterbrechung mathematische, astronomische, und einige Zeit auch philosophische Vorlesungen. Hierauf wurde er zum außerordentlichen Professor ernannt. Doch bald nachher erhielt er den für ihn so ehrvollen Ruf, als Nachfolger des vortrefflichen Bohnenberger³ in Tübingen. Diesen, seinen vielseitigen Kenntnissen angemessenen Wirkungskreis anzutreten, sollte ihm jedoch nicht vergönnt sein. Er erkrankte tödlich gleich am zweyten Tage, nachdem er mit seiner jungen Gattin von Göttingen an dem Orte seiner neuen Bestimmung angekommen war. – Zu großen Erwartungen berechtigten die wissenschaftlichen Leistungen, durch welche sich der Verewigte – in einem Alter von noch nicht vollen 29 Jahren zur höheren Welt abgefordert – bereits ausgezeichnet hatte.

¹ Johann Carl Friedrich Gauß (* 30. April 1777 in Braunschweig; † 23. Februar 1855 in Göttingen) war ein deutscher Mathematiker, Astronom, Geodät und Physiker mit einem breit gefächerten Feld an Interessen.

² Bernhard Friedrich Thibaut (* 22. Dezember 1775 in Harburg; † 4. November 1832 in Göttingen) war ein deutscher Mathematiker.

³ Johann Gottlieb Friedrich von Bohnenberger (* 5. Juni 1765 in Simmozheim (Württemberg); † 19. April 1831 in Tübingen) war ein deutscher Astronom, Mathematiker und Physiker.

Auswärtlich hat seine Anwendung im Gebrauch der
Fäden (Selen), und sein Verhalten, demselben erlaubt,
selbst auf die Eigenschaften der Fäden zurückzuführen,
nach welcher seine Längen gegeben. — Seine Eigenschaften,
von denen wir die Eigenschaften der astronomischen Beobach-
tung (Göttingen 1828), sein Verhalten der mechanischen
und physikalischen Eigenschaften (Göttingen 1829,
1830, 2 B.) und seine Eigenschaften der Verhältnisse der
Luft (Göttingen 1831) als die wichtigsten Eigenschaften seiner
Eigenschaften, werden seinen Namen nach langer in
unserem Andenken erhalten.

Nahmentlich ließ seine Gewandtheit im Gebrauche des höheren Calculs¹, und sein Bestreben, dieselben allenthalben auf die Erscheinungen der Natur anzuwenden, noch manche schöner Früchte hoffen. – Seine Schriften von denen wir die Theorie der astronomischen Strahlenbrechung (Göttingen 1828), sein Lehrbuch der mathematischen und physischen Geographie (Göttingen 1829, 1830, 2 Bände) und seine Theorie des Widerstandes der Luft (Göttingen 1831) als die Eigenthümlichsten hervorheben, werden seinen Namen noch lange in ehrvollen Andenken erhalten.

Neuer Nekrolog der Deutschen,

¹ Mathematik